

Wiedergabe der äußeren Erscheinung der Dinge ist bei ihm keine primitive Willensäußerung, sondern der Wunsch, einen Rhythmus zu schaffen. Mißgestaltete Gesichter und Formen haben ihm lyrische Inspirationen von einer außerordentlichen Mannigfaltigkeit eingegeben.

Daraus resultiert eine Stilechtheit, die nur Dufy eigen ist. Sie entspricht seinem innersten Bedürfnis, die Natur in Poesie zu übertragen. Wie die Philosophen, so scheint auch Dufy immer wieder zu verkünden: das Leben selbst ist niemals schön, nur das Bild des Lebens kann schön sein, wenn es im Spiegel der Poesie verklärt zurückgestrahlt wird.

Dank dem eingehenden Studium der Malerei und der Verfeinerung in seiner Kunst hat Dufy unserer Epoche einen Stil beschert, der uns von der alten Routine des Geschmacks befreite. Ein Stil, der nicht nachzuahmen ist. Denn wie sehr sich auch die heutige Generation Dufys Erforschungen zunutze gemacht hat, keiner seiner Nachahmer hat bis zur Stunde diese Klarheit, Leichtbeschwingtheit, diese Kunst der Komposition und die Kunst, die Dinge von einer ganz neuen Seite zu beleuchten, erreicht. Man muß noch erwähnen, daß die fruchtbare Phantasie Dufys unendlich ist. Aus einer Inspiration entstehen ihm immer neue. Seine Vorstellungskraft ist ohne Grenzen. Es kostet ihn nicht die geringste Mühe, stets Neues zu geben und neue Themen zu finden.

Keine Grenze engt Dufy ein. Immer weitere Einfälle setzen seine Erneuerungsmöglichkeiten bis in die Unendlichkeit fort. Er packt uns wie die Hoffnung auf einen ewigen Frühling. Nachdem so viele glaubten, etwas Neues zu bringen, wenn sie unwiderruflich schon vorweggenommene Elemente sich dienstbar machten, müssen wir ihm allein das Verdienst zugestehen, uns neue Schönheiten erschlossen zu haben. Dufy lacht über alle, die „nichts außer der Gefahr“ fürchten, wie Rabelais sagte. Seine Werke erziehen zum Mut. Auch zur Freude. Die Zeit lächelt in seinem Schaffen. Seine vitalen Kräfte tragen ihn über von Regeln beengte Dinge hinaus.

Wie groß wird die Verwunderung der nächsten Generation sein, wenn sie all die Werke dieses Künstlers sieht, wenn sie die zarten Fäden seiner Reise aufspürt, von Havre nach Syrakus, durch die Provence und schließlich nach Paris, um doch nur immer wieder zu verkünden, daß überall auf Erden die Nymphen schön sein können — der Mensch muß sie nur mit den Augen der Liebe sehen.

(Deutsch von Eva Maag.)



Raoul Dufy